

# Kanton Zug: Wer hat, dem wird gegeben

Nicht nur der Dienstleistungssektor boomt. Auch die Industrie ist in Zug zukunftssträchtiger als anderswo

Markus Städeli

Diese Woche sind sie wieder zu Hunderten an die «Crypto Valley Conference» nach Zug gepilgert: Jene Avantgardisten, die sich zur Blockchain-Szene zählen. Die Stimmung war zweifellos ausgelassen, denn der Kurs von Bitcoin und Co. zeigt seit Wochen wieder steil aufwärts.

Wer an die Blockchain denkt, denkt in der Schweiz als Erstes an Zug. Der kleine Kanton mit seinen 125 000 Einwohnern steht aber auch für Konzernsitze, für Rohstoffhandel und ganz grundsätzlich für Dienstleistungen aller Art. Weniger bekannt ist, dass er auch ein Industriestandort erster Güte ist: Trotz, oder vielleicht sogar wegen der hohen Kosten bei Boden und Löhnen.

Über 20% aller Beschäftigten arbeiten im zweiten Sektor. Damit liegt Zug nur geringfügig hinter dem Schweizer Durchschnitt zurück: Nur, dass die Wertschöpfung der Industrie hier höher ist als anderswo in der Schweiz. In Zug gibt es Klasse statt Masse. Im Kanton hat etwa der Medtech-Arm von Roche seinen Firmencampus errichtet. Roche Diagnostics beschäftigt in Rotkreuz 2600 Mitarbeiter.

## 50 Meter hohe Fabrikhalle

Andere Firmen mit klangvollen Namen haben jüngst ihr Bekenntnis zum Standort bekräftigt: Im Frühling wertete der deutsche Technologiekonzern Siemens die Niederlassung in Zug zum globalen Hauptsitz seiner Sparte Smart Infrastructure auf. 1700 Mitarbeiter tüfteln an Anwendungen im Bereich Gebäudetechnik oder an Ladestationen für Elektroautos, an zukunftsweisenden Produkten also. Der Hauptsitz-Entscheid änderte zwar nichts an der Anzahl der Mitarbeitenden, doch Siemens investierte 250 Mio. Fr. in neue Büro- und Produktionsgebäude.

Auch eines der derzeit wichtigsten Industrieprojekte der Schweiz findet in der Stadt Zug statt: Die Firma V-Zug will einen sogenannten Technologiecluster einrichten.



Hier errichtet Haushaltsgeräte-Hersteller V-Zug seinen Technologiecluster. Er will in der Stadt Metall verarbeiten. (Zug, 4. Juni 2019)

Der Haushaltsgeräte-Hersteller investiert am bisherigen Standort nicht nur in neue, räumlich stark verdichtete Fabriken. In unmittelbarer Nähe seiner Fertigung sollen auch andere Industrieunternehmen in den Kanton holen können», sagt Weiss.

Der Technologiecluster erfordert aber auch eine neue städtebauliche Qualität, die man bis jetzt bei Industriegeländen nicht kenne - inklusive eines nachhaltigen Energie- und Verkehrskonzepts, so Weiss. «Die neuen Montage- und Fertigungsgebäude für V-Zug planen wir mit dem Architekturbüro Diener&Diener und bauen bis zu 50 Meter in die Höhe.» Das ist bemerkenswert, zeichnen sich Gewerkebauten doch gemeinhin durch eine grosse Lieblosigkeit aus. Sie werden möglichst billig errichtet und verbrauchen viel Land. Die Dienste des Basler Architekturbüros mit Dependance in Berlin dagegen nimmt nur in Anspruch, wer etwas Repräsentatives bauen

ein Drittel auf Industrie entfallen. «Unser Ziel ist es, einen möglichst hohen Anteil so zu verwenden. Wir sind sicher, dass wir mit diesem Projekt auch neue Industrieunternehmen in den Kanton holen können», sagt Weiss.

Der Technologiecluster erfordert aber auch eine neue städtebauliche Qualität, die man bis jetzt bei Industriegeländen nicht kenne - inklusive eines nachhaltigen Energie- und Verkehrskonzepts, so Weiss. «Die neuen Montage- und Fertigungsgebäude für V-Zug planen wir mit dem Architekturbüro Diener&Diener und bauen bis zu 50 Meter in die Höhe.» Das ist bemerkenswert, zeichnen sich Gewerkebauten doch gemeinhin durch eine grosse Lieblosigkeit aus. Sie werden möglichst billig errichtet und verbrauchen viel Land. Die Dienste des Basler Architekturbüros mit Dependance in Berlin dagegen nimmt nur in Anspruch, wer etwas Repräsentatives bauen

will. Diener&Diener entwarf etwa den neuen Hauptsitz von Swiss Re in Zürich.

Der Technologiecluster in Zug setzt von Anfang an auf Industrie 4.0. Dieses Schlagwort meint die vollständige Digitalisierung der Produktion. «Wir haben gerade mit der Swisscom einen Vertrag abgeschlossen, damit die Firma auf dem Areal eine 5G-Antenne installiert», sagt Weiss. Im Dezember hat ein selbstfahrender Minibus die Bewilligung bekommen. Bewährt er sich auf den Strassen von Zug, wird sein Pilotbetrieb auf eine geschlossene Kundengruppe ausgeweitet: die V-Zug-Mitarbeiter.

Was in der Stadt Zug im Grossen passiert, wiederholt sich anderswo im Kleinen: im ländlichen Hagendorn in der Nähe von Cham. Hier beschäftigt der Fensterbauer Baumgartner 300 Angestellte. Da die Fabrik des Familienunternehmens an eine Landschaft von nationaler Be-

deutung grenzt, haben ihre Architekten besonders darauf geachtet, dass sie sich in die idyllische Umgebung einfügt: Das Flachdach ist begrünt, die Hallen sind von hohen Hecken umgeben, die wie Tarnhüllen wirken. In einem angrenzenden Teich quaken unzählige Frösche.

## In den Boden bauen

Die Produktion ist modern und in einer Vielzahl kleiner Schritte immer weiter automatisiert worden. Bauherren verwenden die Holz-Metall-Fenster der Firma gerne, obwohl sie mehr kosten als die verbreiteten Plastikvarianten.

Man geniesse zwar einen grossen Goodwill bei den Kunden, sagt Geschäftsführer Stefan Baumgartner. «Aber diesen können wir preislich nicht überstrapazieren.» Über viel Spielraum verfügt er allerdings nicht. «Die Lebenshaltungskosten im Kanton Zug sind höher als anderswo. Deshalb sind Lohnerhöhungen immer wieder ein Thema bei Mitarbeitergesprächen.»

So sieht sich Baumgartner zur ständigen Innovation verdammt: Das ist der Grund dafür, dass die Firma ihre Produktion nun erneuern und dafür tiefer in den Boden bauen will, um die notwendige Fläche zu schaffen. «Wir haben uns definitiv nicht für den einfachsten Weg entschieden», sagt Baumgartner. Er hat im Vorfeld auch andere Standorte geprüft - in der Schweiz und in der Tschechischen Republik.

Für die Erneuerung braucht es zwar keine Neueinzonung. Doch wegen der Änderung des Bebauplanes wird es voraussichtlich im September 2020 eine Volksabstimmung geben - nach Jahren sorgfältiger Vorbereitung und Konsultationen der Bevölkerung und diverser Behörden. «Mit der Expansion wollen wir nicht primär wachsen, sondern innovativer und flexibler werden», sagt Baumgartner.

Es ist ein langfristiges Bekenntnis zum Standort Hagendorn. In einem Kanton, der wohl gerade wegen seiner hohen Kosten eine derart leistungsfähige Industrie hervorgebracht hat.

## Der Technologiekonzern Siemens hat in Zug 250 Millionen investiert.

ES IST SONNTAG: GANZ GEMÜTLICH HYPOTHEKEN VERGLEICHEN.

Valuu vergleicht für Sie unabhängig über 100 Hypotheken und hilft Ihnen, das beste Finanzierungsangebot für Ihre Immobilie zu finden. Dabei begleitet Sie Valuu von der Suche bis zum digitalen Abschluss. Und das nicht nur zu Bürozeiten, sondern rund um die Uhr und überall.

Suchen, vergleichen, abschliessen.  
Alles in einer App. valuu.ch

